

SCHLUCHERRÜFE IN MALBUN

Seit 70er-Jahren in Bewegung

MALBUN – Vier Forstwartlehrlinge, die momentan ihren Baukurs absolvieren, sind mit Sanierungsarbeiten in der Malbuner Schlucherrüfe beschäftigt (siehe Artikel «Vom Wald auf die Baustelle» rechts). Zur Geschichte der Schlucherrüfe führte Elmar Ritter vom Tiefbauamt, Abteilung Rüfe und Gewässer, im Rahmen der gestrigen Pressekonferenz aus, dass in der Schlucherrüfe bereits seit den 70er-Jahren Bewegungen im Gange sind. «Im Jahre 1983 stellte man dann eine erhebliche Intensivierung der Erdbewegungen fest. Daraufhin wurde Rat von verschiedenen Geologen eingeholt und eine Deformationsvermessung installiert. Im Zeitraum von einem Jahr konnten Verschiebungen von bis zu einem Meter festgestellt werden», sagte Elmar Ritter. In der Annahme, dass es sich bei der bewegten Masse um ein Sackungspaket mit vorgeformten Gleitflächen handelt, wel-



Blick auf die Nordrinne, die bald trockengelegt und dann der Natur überlassen wird.

ches unter dem Einfluss von Sickerwasser grossflächig abgleiten könnte und somit eine unmittelbare Gefährdung für den Malbuner Ortskern darstellte, wurden noch im Herbst 1983 umfangreiche Sanierungsarbeiten in Angriff genommen. Mit dem Ziel, möglichst viel Wasser abzuleiten, wurde bei der Nordrinne eine durchgehende Rinne aus Rundholz erstellt. Zudem wurden einige Quellaustritte gefasst, um dieses Wasser ebenfalls über die Holzrinne abzuleiten. Diese Rinne musste massiv ausgestaltet werden, damit neben dem Frühjahrsschmelzwasser eben auch Riefgänge schadlos abgeleitet werden konnten. Damit nur eine Runse dementsprechend ausgebaut werden musste, entschloss man sich, den Südgraben in den Nordgraben umzuleiten. Da diese Holzrinne teilweise mitten in der Scherzone zwischen bewegter und fester Masse verläuft, wurden immer wieder Sanierungsmassnahmen notwendig. Vor zwei Jahren waren beispielsweise im unteren Teil der Rinne derart starke Bewegungen vorhanden, dass die Rinne zugeschoben wurde. Die nach wie vor intensiven Rutschbewegungen haben dem mittlerweile 22 Jahre alten Bauwerk in solchem Ausmass zugesetzt, dass dieses Schutzbauwerk grundlegend saniert werden muss. Und genau dafür sind momentan die Forstwartlehrlinge verantwortlich.

Angeichts der Baugrundverhältnisse haben die im Rahmen der Projektierung durchgeführten Abklärungen Holz als einzig möglichen Baustoff bestätigt. Im Gegensatz zu damals, werden aber heute die geologischen Gegebenheiten durch den Einsatz von modernen geomorphologischen Untersuchungsmethoden beurteilt. Die intensiven Geländebewegungen werden heute nicht mehr auf einen abgleitenden Sackungskomplex mit vorgeformten Gleitflächen zurückgeführt, sondern auf Erosionsprozesse, bei denen die wasserlöslichen Gipsgesteine innerhalb kurzer Zeit vor Ort aufgelöst werden. «Deshalb gilt es heute als wenig wahrscheinlich, dass sich grosse Teile der sich bewegenden Masse spontan talwärts bewegen können», sagte Elmar Ritter. Die neue Verbauung in Form einer traditionellen Sperrentreppe hat deswegen auch nicht mehr das Ziel, das Wasser möglichst vollständig abzuleiten – sie ist ausschliesslich als Gerinnestabilisierung gedacht. (le)

Vom Wald auf die Baustelle

Baukurs der Liechtensteiner und Bündner Forstwartlehrlinge im FL-Alpengebiet

MALBUN – 19 Forstwartlehrlinge absolvieren diese und nächste Woche ihren Baukurs im Liechtensteiner Alpengebiet. Für vier der jungen Männer heisst der Einsatzort momentan Schlucherrüfe in Malbun. Dort führen sie – betreut von einem Instruktor – Sanierungsarbeiten durch.

• Lucas Ebner

Die weiteren Projekte, an denen die Liechtensteiner und Bündner Forstwartlehrlinge gemeinsam arbeiten, sind der Grosstobelbach auf der Alpe Vordervallorsch, wo ein Bach-Runsenverbau auf dem Programm steht; der Sässweg im Steg, wo ein Holzkasten erstellt wird und die Alpe Silum – dort wird eine Trockenmauer wieder in Stand gestellt. All diese Baustellen wurden vom Tiefbauamt, Abteilung Rüfe und Gewässer, von den Alpengenossenschaften Gross-Steg und Silum, von der Gemeinde Triesenberg in Zusammenarbeit mit dem Amt für Wald, Natur und Landschaft, bereitgestellt. Für die örtliche Kursleitung ist Felix Voneschen, Förster des Graubündner Amtes für Wald, verantwortlich. Und wenn die 19 Lehrlinge ihren Baukurs absolviert haben, werden noch einmal 17 ihrer Kameraden zwei Wochen lang schwerpunktmässig in Mauren im Einsatz sein.

Baukurs für Forstwarte?

Die Forstwartlehrlinge haben während ihrer Ausbildung diverse



Die vier Forstwartlehrlinge aus Liechtenstein und Graubünden, die im Rahmen ihres Baukurses den Südgraben der Malbuner Schlucherrüfe mit einer traditionellen Holzkastentreppe verbauen.

Einführungskurse zu absolvieren. Zu diesen obligatorischen Kursen gehört auch jener zum Thema «forstliches Bauwesen».

In Liechtenstein sowie im Kanton Graubünden ist dieser Kurs besonders wichtig, weil der Unterhalt und die Instandstellung der forstlichen Infrastrukturen sowie verschiedenster Schutzbauten gegen Naturgefahren im Gebirge von existenzieller Bedeutung sind. Der

Baukurs findet laut Felix Voneschen dieses Jahr deshalb in Liechtenstein und nicht wie sonst üblich in Graubünden statt, weil die FL-Forstwartlehrlinge sowohl Ausbildung (Gewerbeschule) als auch Lehrabschlussprüfung gemeinsam mit den Bündnern in Chur bestreiten. «Und da haben wir uns gedacht, dass wir doch die diesjährigen Baukurse in Liechtenstein durchführen könnten», sagte Felix Voneschen gestern in Malbun, als er zusammen mit Elmar Ritter vom Tiefbauamt, Abteilung Rüfen und Gewässer, sowie Stephan Wohlwend vom Amt für Wald, Natur und Landschaft, Abteilung Naturgefahren, die Einzelheiten der Baukurse erklärte.

Rund 250 Meter werden verbaut

Die Schlucherrüfe erstreckt sich westlich vom 2200 Meter hohen Gamsgrat Richtung Malbun und mündet auf der Höhe von 1570 Metern in den Malbunbach. Das Einzugsgebiet umfasst 51 Hektar, auf rund 1700 Metern Höhe teilt sich der Hauptgraben in zwei Runsen auf. Bis zu einer Meereshöhe von

1820 Metern, befindet sich zwischen diesen Runsen eine Erdmasse von einer halben Million Kubikmetern, die sich talwärts bewegt (mehr zur Geschichte der Schlucherrüfe finden Sie im Kasten links). Die eingangs erwähnten Lehrlinge, die in der Malbuner Schlucherrüfe tätig sind, verbauen deren Südrinne mit einer traditionellen Holzkastentreppe. Laut Stephan Wohlwend vom Amt für Wald, Natur und Landschaft, werden total 250 bis 300 Meter verbaut.

Für die Aktivierung des Südgrabens, der nach der Fertigstellung der Holzkastentreppe den Nordgraben als wasserführende Runse ablöst, hat man sich unter anderem deshalb entschieden, weil er streckenmässig wesentlich kürzer ist. Die bestehende, im Nordgraben verlaufende Holzrinne wird künftig trockengelegt. «Und rückgebaut wird sie auch nicht», so Elmar Ritter vom Tiefbauamt, «das überlassen wir der Natur. Da durch die Nordrinne keine Abflüsse mehr erfolgen werden, wird das Holz in absehbarer Zeit vermodern und die Rinne schliesslich zuwachsen.»



Von links: Felix Voneschen (Graubündner Amt für Wald), Elmar Ritter (Tiefbauamt) und Stephan Wohlwend (Amt für Wald, Natur und Landschaft).

Trotz Regens baden gegangen

Bisher gute Saison für das Freibad Mühleholz

VADUZ – Chefbademeister René Ott vom Freibad Mühleholz in Vaduz ist trotz des nasskalten Wetters der letzten Tage zuversichtlich. «Es läuft immer noch sehr gut, wir haben zum momentanen Zeitpunkt bereits die Besucherzahlen von Ende Juli letzten Jahres erreicht», erzählt Ott auf Volksblatt-Anfrage. Er weist darauf hin, dass auch im vergangenen Jahr die ersten beiden Juliwochen regnerisch und kühl, der Mai und Juni dafür sehr schön waren.

• Nadine Kranz

Der alles andere als sommerliche Einstieg in den Juli musste in dieser Saison ebenfalls hingenommen werden. Die fast ununterbrochenen Niederschläge und die mit 14 Grad recht kühlen Temperaturen sorgten dafür, dass letzte Woche die Tore des Freibads für zwei Tage geschlossen blieben. Für die Mitarbeiter bedeutet dies, endlich Stunden abbauen zu können. «Unsere

Angestellten werden nach Stunden bezahlt. Das heisst, dass bei schönem Wetter schon nach kurzer Zeit Überstunden entstehen, da das Freibad praktisch rund um die Uhr und auch an Feiertagen geöffnet ist», erklärt René Ott. Die Sorge, dass Mitarbeiter des Freibads bei schlechtem Wetter möglichst bald einen Nebenjob suchen müssen, ist somit unbegründet.

Zu früh für eine Bilanz

Der bisherige Verlauf der Saison ist laut Ott äusserst zufriedenstellend. «Die Leute haben immer noch den Jahrtausendsommer 2003 im Kopf. Den sollte man endlich mal vergessen», findet der Bademeister. «Bis jetzt sind wir sehr zufrieden. Bisher läuft es sogar besser als letztes Jahr, in welchem das Freibad Mühleholz die zweitbeste Saison nach dem Jahrtausendsommer verbuchen durfte», freut sich René Ott. Genaue Zahlen kann der Bademeister jedoch erst Ende August nennen. «Der Juli ist noch ungewiss, und



Auch wenns mal regnet, das Freibad Mühleholz freut sich über eine bisher erfolgreiche Saison.

den August können wir nicht vorhersehen. So ist eine Bilanz noch nicht möglich», erklärt Ott. Fest steht jedenfalls, dass der aussergewöhnliche Sommer 2003 eine

Ausnahme war und das Freibad Mühleholz bisher auf dem besten Weg ist, in ein paar Wochen auf eine erfolgreiche Saison zurückblicken zu können.